

CM. 336, 25

Bei der

Mehnerischen Eheverbindung,

welche

den 21. May, 1761,

in Dresden

höchstvergnügt vollzogen ward,

statteten

ihren aufrichtigen Glückwunsch ab

des Herrn Bräutigams

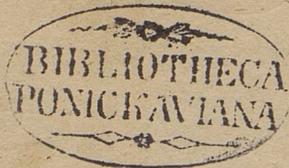
gehorsamste zwei Nuhmen

Christina Wilhelmina Luise

und

Friederica Dorothea Charlotta Schlinzka.

Gedruckt in der Königl. Hofbuchdruckerey.



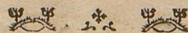
18.





Hochgeehrtester Herr Better und Bräutigam,

Dwo ganz ergebenste Mühen haben hiermit, bey Dero Hochzeitlichen Ehrentage, ihre Schuldigkeit nicht unter die Bank stecken wollen. Freylich sind wir dabey der herrschenden Mode untreu worden. Wir hätten uns in Versen erklären sollen; Kann man dergleichen aber von uns auch wohl vermuthen; Verzeihen Sie uns einen Fehler, der nicht so wohl von uns, als vielmehr von denen Zeiten, die unserer Kenntniß noch mit kurzer Elle zugemessen sind, abhängt. Wir haben uns sagen lassen, daß einige Gelehrte aus dem vorigen Jahrhundert mit dieser Entschul-



digung noch so durchwischen. Was nun bey einem ein Recht ist, das kann bey dem andern wenigstens als eine Billigkeit gelten. Man darf es auch überhaupt mit den Worten nicht eben so genau nehmen, wenn man nur in der Sache selbst mit einander überein kommt. Sehen Sie, **Herr Better**, das sind ohngefehr die Gründe, mit welchen wir unsere kühne Abweichung unterstützen!

Wir wollen doch nicht hoffen, daß Ihnen diese Schugrede, die wir uns selbst halten, irgendwann zu gelehrt vorkommen werde. Es ist wahr, daß wir noch zu jung darzu sind; Aber, wer weiß denn, was noch einmal aus uns werden kann! Ich, als die Älteste, habe in der Kunst zu Lesen bereits einen glücklichen Anfang gemacht, und meine jüngere Schwester ist noch mit dem Buchstabiren beschäftigt. Hier geschieht es nun öfters, daß wir mit unserm Lehrmeister nicht einerley Meynung sind. Er tadelt uns, wenn wir glauben, daß wir Recht überley haben. Wenn es
nun



num wahr ist, daß die Gelehrten vielmal eben auch nicht einerley Meynung sind; So ist es offenbar, daß wir bereits eine Anlage zu gelehrten Frauenzimmern haben. Sie werden uns gütigst erlauben, daß wir uns selbst Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Doch sind wir deswegen nicht stolz. Und wie solten wir es auch seyn können, da wir, zu unserer Demüthigung, bekennen müssen, daß wir zu Entwerfung einer Schrift, die Dero Hochzeitfeste Ehre machen soll, ganz ungeschickt sind. Man sagt uns, daß Sie eine tugendhafte Wittbe zur Gattin erwählten, und daß solches aus der Uebereinstimmung einer beyderseitigen Liebe entstanden sey. Es ist recht verdrüßlich, daß man uns von der Liebe noch keinen deutlichen Begriff gemacht hat! Unsere liebe Mama hat zwar vor nicht gar zu langer Zeit auch wieder geheyrathet; Allein, das ist auch alles, was wir davon zu sagen wissen. Es mag um die Liebe wol eine wunderliche Sache seyn. Wir sind endlich gar auf die Gedanken gerathen, ob nicht die Liebe und das Heyrathen nur einerley



Ding sey? Sie werden so gütig seyn, und unsere Einfalt auf die Rechnung unserer Jugend schreiben. Unterdessen sind wir doch lange nicht so einfältig, daß wir nicht merken solten, wie angenehm die Liebe seyn müsse. Unsere wenige Erfahrung wird uns entschuldigen, wenn wir die Beyspiele davon nicht weit herholen; Und was hätten wir es auch nöthig, da Sie heute selbst ein lebendiges Beyspiel sind. Herr Better, wenn Sie nur gemüthmaset hätten, daß man bey der Liebe Gefahr liefe, Sie würden gewiß kein Bräutigam geworden seyn; und Dero schäßbare Braut hätte ihr zum zweyten male nicht wieder Gehör gegeben.

Dieses sind ungefehr unsere unvorgreiflichen Gedanken von der Liebe. Es mag aber damit beschaffen seyn, wie es will, so sehen wir wenigstens doch so viel daraus, daß Dero Beyderseitiges Bündniß nicht anders, als überaus angenehm und glücklich seyn kann. Wenn wir alt genug wären, so würden wir dieses mit denen
 Ueber-

Uebereinstimmungen Dero edlen Gesinnungen be-
weisen. Es ist aber recht gut vor uns, daß
Sie in einer so bekanten Sache unsern Lobgesang
nicht nöthig haben. Dero Bescheidenheit kommt
unsern Uermögen fürtrefflich zu statten. Wir
sind Ihnen übrigens, **Herr Vetter**, ohne alle
Weitläufigkeit recht sehr verbunden, daß Sie uns
jezt eine so liebe Mühe geben, Deren Zuneigung
wir künftig zu verdienen uns alle Mühe geben
werden. Voriezo bestehen alle unsere Verdienste
darinnen, daß wir uns bescheidenlich vor Ihr
neigen, und Ihr, zum Zeichen unserer Ergeben-
heit, die Hand küssen. Es ist also vor uns
weiter nichts mehr übrig, als daß wir Ihnen,
Hochgeehrtestes Brautpaar, zu Dero er-
freulichen Verbindung von Herzen Glück wünschen.
Unsere lieben Aeltern, die bey der Gelegenheit
durch uns ihr Kompliment machen lassen, nehmen
anfrichtig Theil daran, und setzen uns in den
Stand, daß wir unserer Schuldigkeit einige Ge-
nüge leisten können. Wie glücklich werden wir
uns schätzen, wenn unser Glückwunsch mit unse-
rer

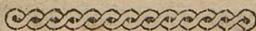
№c 5870

OK

X 363 1582
VD18



rer Hofnung gleichfalls eine immerrwährende Ver-
bindung eingehen folte! Haben wir wol Ursache,
auch nur im geringften daran zu zweifeln?



In einer unzertrennten Freude
Seh Euer Glück, entfernt vom Leide,
Wie iez so noch im Alter schön.
Der Vorsicht unerschöpfter Segen,
Gewehr Euch auf vergnügten Wegen
Ein täglich neues Wohlergehn.



M. C.



UM. 336, 25

Ben der

Zc
5870

Mehnerischen

Eheverbindung,

welche

den 21. May, 1761,

in Dresden

höchstvergnügt vollzogen ward,

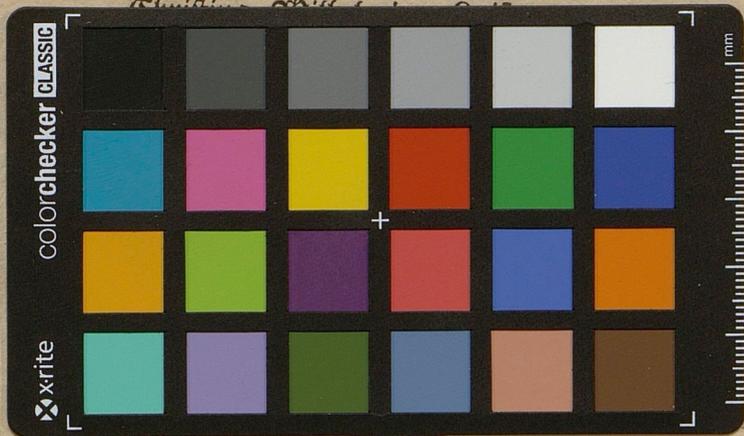
statteten

ihren aufrichtigen Glückwunsch ab

des Herrn Bräutigams

gehorsamste zwo Nuhmen

Schwiegermutter



8-BIBLIOTHEK
ALLE
SALE

